

## ZEITSCHRIFTENSCHAU

---

### **Französische :**

École Française de Rome. Mélanges d'archéologie et d'histoire, XIV. (1894)

Die Mélanges leitet ein Artikel aus der Feder Le Blant's ein « Les premiers chrétiens et les dieux » betitelt. Der Verf. berührt mit Berufung auf die einschlägige heidnische und altchristl. Literatur die den Göttern angedichteten Laster und Gebrechen und zeigt, wie die alte Götterwelt mit dem röm. Strafgesetzbuch in Konflikt gekommen wäre. Im weitern legt Le Bl. sehr anziehend dar, wie die Christen diese Götterfabeln zur Bekämpfung des Heidentums ausnutzten. Inhaltlich neuer ist die letzte Partie, wo der Verf. den Einfluss der röm. Mythologie auf gewisse Gebräuche und Legenden des Mittelalters verfolgt und die Scheu dieser angehenden Periode vor allem, was aus dem Heidentum übrig geblieben, durch verschiedene Anekdoten beleuchtet.

Aus den M. notiren wir ferner die von der « Académie des sciences morales et historiques » preisgekrönte Abhandlung von S. Gsell und H. Graillot: « Ruines romaines au nord de l'Aurès (Algerien) » S. 17 ff. Dieselbe liefert einen wertvollen Beitrag zur Geschichte der altchristl. Basilika, ihrer Anlage, ihrer Räume. Wir geben hier eine neu gefundene Inschrift, welche ähnlich der Clematiusinschrift

in St. Ursula zu Köln in paar Umrissen die Baugeschichte einer Basilika enthält, eine monumentale Bauurkunde:

Zippus, H. 1,60<sup>m</sup> B. u. D. 0,42; Buchst. h. 0,04<sup>cm</sup>.

///BA///NO///// | VENVSIANENSES | INITIAVERVNT |  
 //VCRIONENSES | COLVMNAS · V · DE | DERVNT CV-  
 ΣABE | TENSES DEDE | RVNT COLVM | NAS · ∩ ·  
 OMNES | APSIDA STRA | VERVNT PLVS | CVΣABE-  
 TESES | ORNAVERVNT RO | GATVS PRESBITER |  
 ET EMILIVS ΣACON | EDIFICAVERVNT |

Der Verf. weist die Inschrift dem 4. Jahrh. zu. Die Basilika ist in ihren Spuren kann noch erkennbar. Dagegen gelang es dem Verf. auf seiner Forschungsreise in dem constantin. Afrika mehrere andere christliche Basiliken und christliche Kapellen aus der röm. Zeit aufzufinden, deren Ruinen ihre ursprüngliche Anlage genau erkennen liessen. Vgl. S. 36, wo der Grundriss einer altchristl. Basilika mitgeteilt wird, 37, 47 mit dem Grundplan zweier christl. Kapellen, 52, wo der Verf. die Massverhältnisse einer Kapelle darlegt. S. 53 ist eine Inschrift aus einer christl. Kap. bemerkenswert:

ΣIGNV CRISTAL∩  
 ET NOMINA  
 MARTVRV

*Signu(m) cristian(um) et nomina marturu(m).*

Die Inschrift steht auf einem Kapitäl von 0,50<sup>cm</sup> H., 0,82<sup>cm</sup> B. Buchstab. h. 0,07<sup>cm</sup>. S. 55 berichtet von einem

andern Kapitäl aus ders. Kap. welches das  $\text{P}$  trägt. Von S. 57 an behandelt der Verf. eine ganze Reihe von christl. Basiliken meist mit Zugabe ihres Grundrisses, vgl. S. 57-70. Wir heben S. 60 die Besprechung einer Choranlage hervor; wonach der Chor nicht durch ein Gitter sondern durch eine 0,50<sup>m</sup> dicke Mauer vom Schiff getrennt war. Als Baumaterial zur Kirche waren verschiedene Steinsärge verwandt. S. 61 spricht der Verf. von verschiedenen Steinen mit christl. Zeichen, so dem  $\text{P}$ , einer Reliefdarstellung von 5 Fischen, der Taube auf einem Palmzweig.

S. 291-450. Gsell « Tipasa, ville de la Maurétanie Césarienne ». S. 293 ff. Historischer Teil, worin auch die Einführung des Christentums die gebührende Beachtung findet. S. 355 f. Beschreibung der Überreste einer christl. Basilika mit Wiedergabe des Grundrisses. Erhalten sind noch an ihrem ursprünglichen Platze 3 Säulenbasen attischer Ordnung. An Kapitälern sind 6 vorgefunden worden, die spätjonisch sind. Nicht weit von dieser Kirche auf dem westl. Hügel der Stadt stand ehemals die Hauptbasilika von Tipasa. S. 59 bringt den Plan des frühern Gotteshauses mit den dazu gehörigen Dependenzien. Sie misst in ihrer Länge 52<sup>m</sup>, in der Br. 45<sup>m</sup>. Mit den Basiliken von Damos-el Karita zu Carthago und von Tebessa war sie das bedeutendste christl. Gebäude in Afrika. Das Innere war ursprünglich in 7 Schiffe geteilt, die durch steinerne Pfeiler von einander getrennt waren in einer durchschnittlichen Entfernung von 2,40<sup>m</sup>. Das Mittelschiff war 13,50<sup>m</sup> breit und ganz mit Mosaik belegt. Die erhaltenen Kapitälern gehören teils dem jon., teils dem corinth. Stile an und sind ungleich, was auf ihre Entlehnung aus frühern Bauten schliessen lässt. Unter den aufgefundenen Gegenständen verweist der Verf. noch auf ein Kreuz in monogrammer Form der spätern Zeit

mit A u. O unter dem Querbalken. h. 0,40<sup>m</sup>, br. 0,52<sup>m</sup> d. 0,40<sup>m</sup>. S. 365. Die jetzige Ruine befindet sich in einem äusserst vernachlässigtem Zustand. Sie hat früher als Steingrube gedient. An die Kirche war eine kleinere Kapelle angebant, deren Mosaikboden zum Teil erhalten ist, allerdings sehr beschädigt. Nebenan lag das Baptisterium in quadratischer Form von 6,50<sup>m</sup> Seitenlänge. Der Taufbrunnen hatte einen Durchmesser von 3,40<sup>m</sup>. Nach aussen war er mit Marmor belegt. Zum innern Bassin, das 1,30<sup>m</sup> Durchmesser hatte, führten 3 Stufen. Der Boden des Baptisteriums war mit Mosaik in den verschiedensten Farben ausgelegt. In der nordwestlichen Ecke befand sich eine metrische Inschrift, die soweit es noch die spärlichen Reste schliessen lassen, sich auf die Taufe bezog. Zum Baptisterium trat man durch eine Art Flur, wo sich folgende Mosaikinschrift fand.

SI QVIS · VT · VIVAT  
 QVAERIT · ADDIS  
 CERE · SEMPER  
 HIC · LAVETVR ·  
 AQVA · ET · VIDEAT  
 CAELEST////////

*Si quis ut vivat quaerit addiscere semper hic lavetur aqua et videat caelest[ia regna].*

Die Inschrift ist rings von Laubwerk umrahmt; in den Ecken sind 4 Tauben. S. 385 ff. « Die christlichen Kirchhöfe ». Sie liegen ausserhalb der Stadmauern, längst des Gestades. Sie gehören mit ihren unzähligen gut erhaltenen Gräbern zu den archäolog. Merkwürdigkeiten Afrikas. Der

Westkirchhof enthält die Grabkirche des Bischofs Alexander, der Ostkirchhof die Grabbasilika der hl. Salsa. Der Verf. streift die Schicksale beider Kirchen. Die Gräber, welche in Felsen eingehauen sind, haben entw. eine horizontale od. vertikale Lage. S. 397 ff. Sarkophage. Sie finden sich dort zahllos vor. S. 398. Sarkophaginschrift des östl. Kirchhofs.

MEMO	P RI ///
∂	Ω
FRI	CI

Es gibt auch Sarkophage aus Backsteinen. Der Verf. kennt deren 2 Beispiele. S. 401 ff. Mausoleen, deren so etliche 30 vorhanden sind. Die Massverhältnisse ders. variiren sehr häufig:  $5,50^m \times 4,45^m$ ;  $7,90^m \times 5,07$ ;  $11,50^m \times 8^m$ ; etc. In ihrem Innern stehen Sarkophage.

In einem dieser Mausoleen hat Saint-Gérand ausser 5 Steinsärgen, einen Sarkophag in Marmor gefunden, auf dem Christus und die 4 Jahreszeiten dargestellt sind. Die Wände der Mausoleenzieren mitunter Malereien. Ausser auf den beiden Hauptkirchhöfen gab es in der Umgebung von Tipasa noch andere christl. Gräber und Grabstätten, so im Süden der Stadt, wo die Grabschrift der Rasinia Secunda aus dem Jahr 238 und diejenige der Magnia Crescentia gefunden wurde. S. 407 Abbildung der letzten Inschrift, worauf als Symbole Anker und Taube mit Olzweig verwendet sind. S. 408 « Alle Strassen von Tipasa ausgehend ». Wir notiren die neugefundenen Inschriften S. 411 et 414.

1.	2.	3.
✠	N✠	DDDN NN
DDNN	DN IMP////////	CONSTANTINO
I <sub>E</sub> MPP/S/S///	CONSTAN	CONSTANTIO
VASE NTI	TIVS PIVSI///	AMAGNENTIO
NIANO ET	INVICTVS////	INVICTISSEMPER
VALENT	//V O M////////	AVGVSTIS
SEMPER	//IV//O////////	EP/EIVSBR//MP
AVGG		M P I
M P II		

1. *D(ominis) N(ostris) Imp(eratoribus) Va(l)entiniano et Valenti semper Aug(ustis) M(ilia) p(assuum) II* (zw. 364-67).

2. *D(ominus) n(oster) Imp(erator) [Flavius Iulius] Constantius Pius [Felix] Invictus [Augustus]* (1).

3. *D(ominis) n(ostris) Constantino, Constantio, Magnentio, Invictis semper Aug(ustis). M(ilia) p(assuum) I.*

S. 443. Christlicher Sarkophag mit dem guten Hirten in der Mitte, einem Schaf auf den Schultern und zwei Schafen zu seinen Füßen, sowie er in der Regel auf den altchristl. Bildwerken erscheint. Zu beiden Enden der Seitenwand je ein Löwe, eine Gazelle zerreißend. S. 445 ff. ein anderer christl. Sarkophag aus grobem Marmor mit stark beschädigter Vorderseite. In der Mitte derselben zwischen 2 corinth. Säulchen ist Christus sitzend dargestellt. Mit der rechten Hand macht er einen Gestus zum Segnen, in der linken hält er eine Rolle. Rechts und links davon sind die Genien

(1) Das Monogramm Christi findet sich auch auf andern Meilensteinen.

der 4 Jahreszeiten abgebildet. Am äussersten rechten Ende ist Moses dargestellt wie er Wasser aus dem Felsen schlägt. Moses ist bartlos. Die entsprechende Scene auf der linken Ecke ist spurlos zerstört. der Verf. weist den Sarkoph. dem 5. Jahrh. zu. S. 446 Fragment eines Sarkophages, den Oberkörper eines Mannes darstellend, der eine Ärmeltunika trägt. Auf seiner linken Schulter ruht ein Stab, an dem eine grosse Traube hängt. Wir haben hier den Rest einer Darstellung der Kundschafter des gelobten Landes, ein Vorwurf, der auf Lampen und Gläsern häufig ist, sehr selten dagegen auf Sarkophagen. Ein Beispiel dieser Art citirt Le Blant, « Les sarcophages chrétiens de la Gaule », p. 39, pl. XII, fig. 4, auf dem Deckel eines Marseiller Steinsarges. S. 447 berichtet Gsell über andere Fragmente von geringern Interesse. Ib. Fragmente eines Sarkoph. auf dem die Sage von der Selene u. von Endymion dargestellt war, und der später dazu gedient, die Gebeine der hl. Salsa zu bergen S. 448 f. Eine Platte aus roter Erde 0,39<sup>m</sup> Durchm., worauf 2 Figuren mit je einem langen Kreuz in der linken Hand.

École Française d'Athènes. Bulletin de Correspondance hellénique, 1894, I-VII. Voyage en Asie Mineure, par Cousin et Deschamps.

S. 24, n. 19. Bargylia Ruines.

X M Γ  
 †  $\overline{\text{K}^{\text{E}}}$  BOHΘI TΩΔOYΛ OC  
 OY + XPICTO ΔOYΛ  
 OC

X(ριστός) M(ιχαήλ) T(αβριήλ)  
 K(ύριε) βοήδι τῶ δούλῳ τ  
 ου Χριστοδούλῳ

S. 36, n. 1. D'Halicarnasse à Physeos (Marmaia).

Inscr. im Hofe eines verödeten Hauses nahe bei einem verfallenen Kloster auf der Insel Orak-Ada (Arkonnesos)  
S. 26, n. 1.

///ΛΟ///ΛΗΣΦΙΛΑΓΡΟΥ ΤΟΥ ΙΑ | ///ΡΟΚΛΟΥΣ ΤΟΝ ΚΟΙ | ΤΩ-  
ΝΑ ΤΟΝ ΕΝ ΤΩ ΙΕΡΑ | ΓΙΚΩ ΟΙΚΩ ΧΑΡΙΣ | ΤΗΡΙΟΝ ΚΑΙ ΤΟ  
ΜΑΔΙ | ///ΤΗΡΙΟΝ.

...Φιλάγρου τοῦ ἰά | (τ)ροκλέους τὸν κοί | τῶνα τὸν ἐν τῷ ἱερ(α)  
τικῷ οἴκῳ χαρισ | τήριον καὶ τὸ μαδι | (σ)τήριον.

S. 42, n. 9. Unter den Ruinen mitten auf dem Felde  
ein Stein, auf zwei Seiten beschrieben:

ΧΕ ΘΥ ΔΥΝΑΜΙΣ		Α Ρ Ω
Ρ Ρ		ΣΚΗΝΗ ΕΡΠΙΔΙΑΝΟΥ
Χριστὲ Θεοῦ δύναμις		Σκηνή Ἐρπιδιανοῦ

Inscriptions de Phocide et de Locride, p. Paris. S. 53-63.

S. 58, n. 6. Stele-Fragment. Schrift der spätern Kaiserzeit:

///ΑΝΠ///ΔΙ ΚΑΤΑΞΗΧΑ	Ἐν Ἵανπολι καταξήσα(ς)
///ΟΠΟΝ ΝΔΗ ΤΟΥΤΟΝ ΦΘ	τ(ό)πον ἤδη τοῦτον φθ (ίμε-
///ΕΣΤ///ΔΗΝ ΑΛΛΞΑΧΙ	νος) ἐστ(ά)λης ἀλλάξας (εἰς
///ΟΡΑΝ ΠΟΛΥ ΜΕΙΖΟΝΑ.	χ)όραν (?) πολὺ μείζονα.

Revue de l'art chrétien, 1894, 1-5 livr.

Barbier de Montault setzt seine etwas breitspurige Un-  
tersuchung über die « archäolog. Rechtfertigung der Reli-  
quien der hl. Caecilia », die in der Domkirche zu Albi auf-  
bewahrt werden, fort, S. 112 ff.; S. 215 ff.; S. 390 ff. Nach

der Darlegung des Verf. sind im 9. und 15. Jahrh. Reliquien der hl. Martyrin nach Albi gekommen, das zweite mal im Jahre 1466 unter Paul II. S. 218, während das Grab der Heiligen erst im Jahre 1599, also 7 hundert nach ihrer ersten Überführung aus den Katakomben, wieder geöffnet wurde und deren Körper als unversehrt (*corpus integrum*) bezeichnet wurde. Die Beweisführungen des Verf. können hie und da nur hypothetischen Wert beanspruchen.

S. 136 ff. berichtet E. Jouy von einer Apostelstatuette aus dem musée ecclésiastique meldois, die man 1880 aus dem Gerümpel der Domsakristei von Meaux hervorzog. Die Statuette ist aus Kupfer, das früher vergoldet war und gehört ins 13. Jahrh. J. erblickt in ders. eine Petrusdarstellung. Das längliche Gesicht aber, der lang herabwallende Bart, die Haltung der rechten Hand wie zum Schwertumfassen, wie aus der beigegebenen Abbildung ersichtlich ist, deuten eher auf Paulus als Petrus, wofern wir es hier mit einem Apostel zu thun haben.

S. 376 ff. Le Blant: « Sur un passage des Actes de S. Patrocle ». Es ist die Stelle aus dem Martyrion, wo die Wache den Heiligen ergreift, als er ausruft: « Gross ist derjenige, den dieser Mensch anbetet », während andere erwiderten: « Nichts ist er, es war nur ein eitles Fantom ». « Über diesen Gegenstand, fügt der Verf. der Acten bei, erhob sich unter ihnen ein lebhafter Streit ». Le Bl. erblickt in dieser Überlieferung einen Bestandteil des ursprüngl. Textes, eine Anspielung auf die doketischen Streitigkeiten, welche die ersten christl. Jahrh. so sehr in Mitleidenschaft zogen. Der zweite Teil dieser Abhandl. ist eine Polemik gegen Renan's Aufstellung von dem Dokerismus der ersten christlichen Künstler, weil diese jede bildl. Darstellung des Leidens Chr. umgingen.

### Deutsche Zeitschriften:

Frankfurter zeitgemässe Broschüren, Neue Folge  
XV  $\frac{9}{10}$ .

Bartol, H., «Die ältesten Spuren des Christentums in der mittlern Rhein- und untern Maingegend». In diesem Hefte sind die Resultate der letzten Decennien, welche irgend wie auf das Bestehen des Christentums in der alten Zeit am Main und Rhein hinweisen, fleissig zusammengetragen. Nach seiner Darlegung sind christl. Denkmäler c. aus dem Jahr 200 nachweislich. S. 265 macht er auf eine zu Heddernheim gefundene Fibel aufmerksam, welche «das unverhüllte quadratische Kreuz» zeigt. der Verf. bezeichnet selbst das Vorkommen des unverhüllten Kreuzes und dazu noch als Hauptmotiv, ja als einziges Ornament in so früher Zeit — vor 270 — hoch im Nordendes röm. Reiches als eine ausserordentlich merkwürdige Thatsache. Weniger merkwürdig dürfte sie aussehen, wenn man bedenkt, dass röm. heidn. Fibeln nicht selten die Form der «*crux grammata*» hatten.

### Rheinische Geschichtsblätter.

Sie erschienen 1. Mai 1894 zum ersten Mal und wollen der geschichtl. Erforschung des Mittel- und Niederrheins dienen. Aus der 1 Nummer, die uns allein zur Verfügung stand, notiren wir den Artikel von Koenen «Über christlich-römische Fundstücke im Rheinlande und ein noch nicht veröffentlichtes Bonner röm. Bild des guten Hirten» S. 32 ff.

Der Inhalt des ersten Teils ist weniger neu, wir gehen gleich zum neuen Fund über. Auf einem aus Knochen ge-

schnitzten Messergriff ist ein guter Hirt abgebildet. Der gute Hirt ist gehend dargestellt. Während das linke Bein festaufsteht, ist das rechte etwas erhoben. Auf seinen Schultern trägt er ein Launn, in seiner Rechten einen kurzen Stab, auf den er sich aufstützt. das Lamm blickt, ebenfalls der Hirte nach links. Das Kleid der Hirten ist die Tunica mit dem Gürtel um die Hüften. K. sieht in der Darstellung eine handwerksmässige Nachbildung eines grössern Kunstwerkes. Der Gegenstand selbst wird im Bonner Provinzialmuseum aufbewahrt.

*(Forts. folgt).*

ALEXANDER HOCH.

GESCHICHTE.

---